



Grüß Gott liebe Leserin und lieber Leser,

diese Anrede wähle ich, weil der Monat April mit dem Ostersonntag, dem ranghöchsten Feiertag im Kirchenjahr beginnt. Ein weiterer Grund ist meine Freude und auch Stolz, dass wir mit der neuen überwältigenden St. Josef Kirche unserem Ortsnamen alle Ehre machen. Wir haben nun zwei Holzkirchen, eine vorrangig für unsere katholischen Christen und eine vorrangig für unsere evangelischen Christen. Beide beeindrucken durch ihre Form und Ausstrahlung und sind wunderbare Orte der Besinnung, der Ruhe und der Begegnung.

Angesichts unserer sehr schnellen Welt – zumindest mir kommt sie so vor – sehnen wir uns oft nach Orten und Momenten, in denen wir uns ausruhen und Kraft schöpfen können. Wenn es uns aber gelingt, eine Pause vom Alltag einzulegen und nachzudenken, uns zu besinnen, dann beginnen wir zu grübeln, und es tauchen viele Gedanken auf, die wir verdrängt haben: Kränkungen, Enttäuschungen, Schuldgefühle und Probleme ergreifen Besitz von uns. Der Drang, genauso gut oder besser sein zu müssen wie die anderen, mehr zu erleben, mehr zu arbeiten, mehr zu besitzen, macht uns „abgehetzt, leer und ausgebrannt“, wie es in einem trefflichen Kommentar der Süddeutschen Zeitung vom 28.12.2013 zum Thema Entschleunigung beschrieben wird.

Um die Ruhe jedoch für uns positiv nutzen zu können, müssen wir in weiteren Schritten

akzeptieren, dass wir die vielen Probleme nicht jetzt lösen müssen. Und hier helfen Begegnungen, Kontakte zu anderen Menschen, Gespräche, gemeinsame Aktivitäten – pflegen wir die Gemeinschaft! Das erhöht die Lebensqualität das ganze Leben lang!

Ruhe muss keine Unterbrechung des Lebens sein, Ruhe sollte als Muße verstanden werden: Muße, um das Drumherum intensiver wahrnehmen zu können, um die schönen Seiten des Lebens zu finden und, um sich selbst zu bejahen („hetzen“ kommt nämlich von „hassen“).

Vielleicht helfen auch „äußerliche“ Tricks, diese innere Ruhe erreichen zu können, z.B. in der Freizeit, im Urlaub, am Wochenende das Mobiltelefon auszuschalten, keine E-Mails zu lesen und den Kollegen zu gestatten, pünktlich nach Hause zu gehen. Das lohnt sich, denn *„Zeit für Muße gibt Raum für Kreativität“* (aus dem o.a. Artikel der SZ). Muße ist eine Investition.

Wie Sie mittlerweile wissen, schreibe ich das Vorwort im Voraus einige Wochen vor seiner Erscheinung. Damit eine gewisse Aktualität herrscht, versuche ich, mich in den Moment hineinzuversetzen, in dem Sie diesen Text lesen. Meine ersten Gedanken – siehe oben – werden durch das Osterfest und unsere Kirchen beeinflusst. Der 1. April hat aber noch eine andere Bedeutung. An diesem Tag ist in Holzkirchen autofreier Sonntag, wie es bereits am 15.11.1973 erstmalig in ganz Deutschland ausgeführt wurde. Nur dringend nötige Fahrten waren zugelassen. Das trägt sicherlich zur Entschleunigung bei. Viel Spaß!

Mit den besten Grüßen
Ihr

Olaf von Löwis of Menar
Erster Bürgermeister